

Workshop: Besonderheiten der Beratung bei problematischer Mediennutzung - Balance zwischen Elternsorgen und Zockerängsten -

Christian Krüger

Drobs Hannover
Fachstelle für Sucht und
Suchtprävention



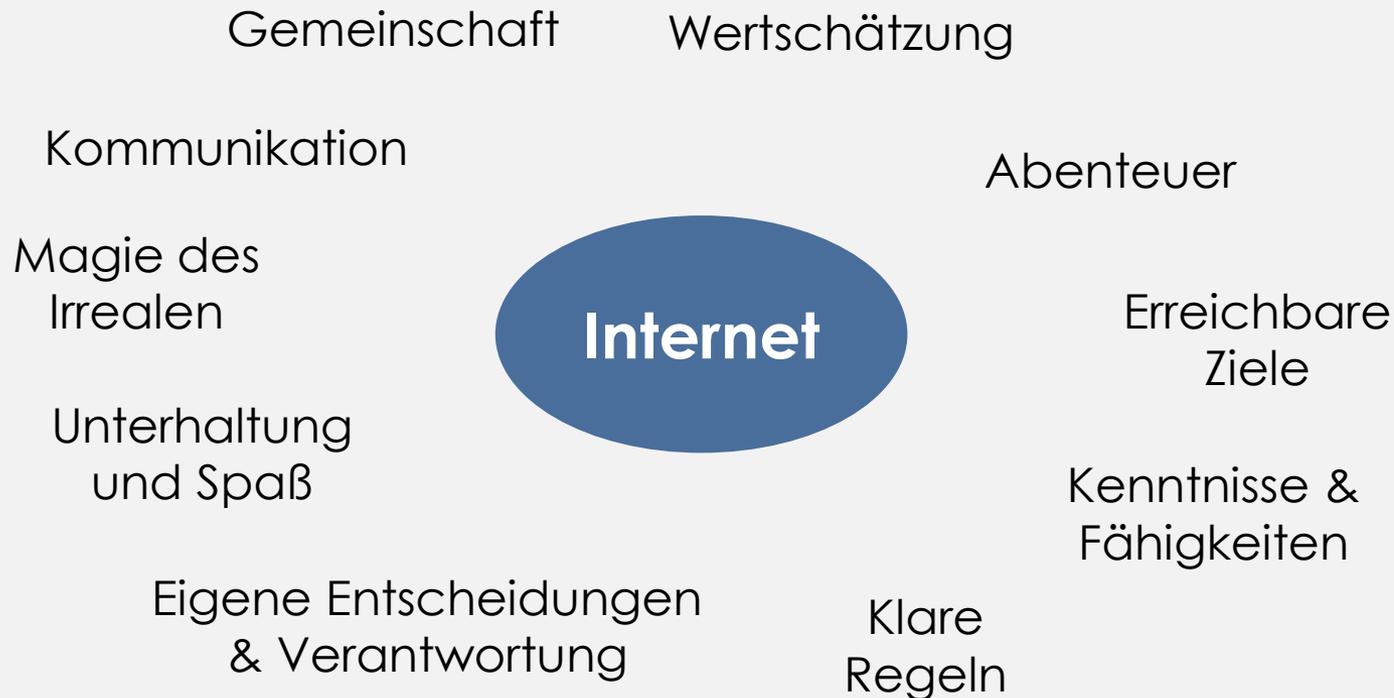
Florian Kregel

Jugend- und Drogenberatung
Braunschweig



Faszinationsfaktoren

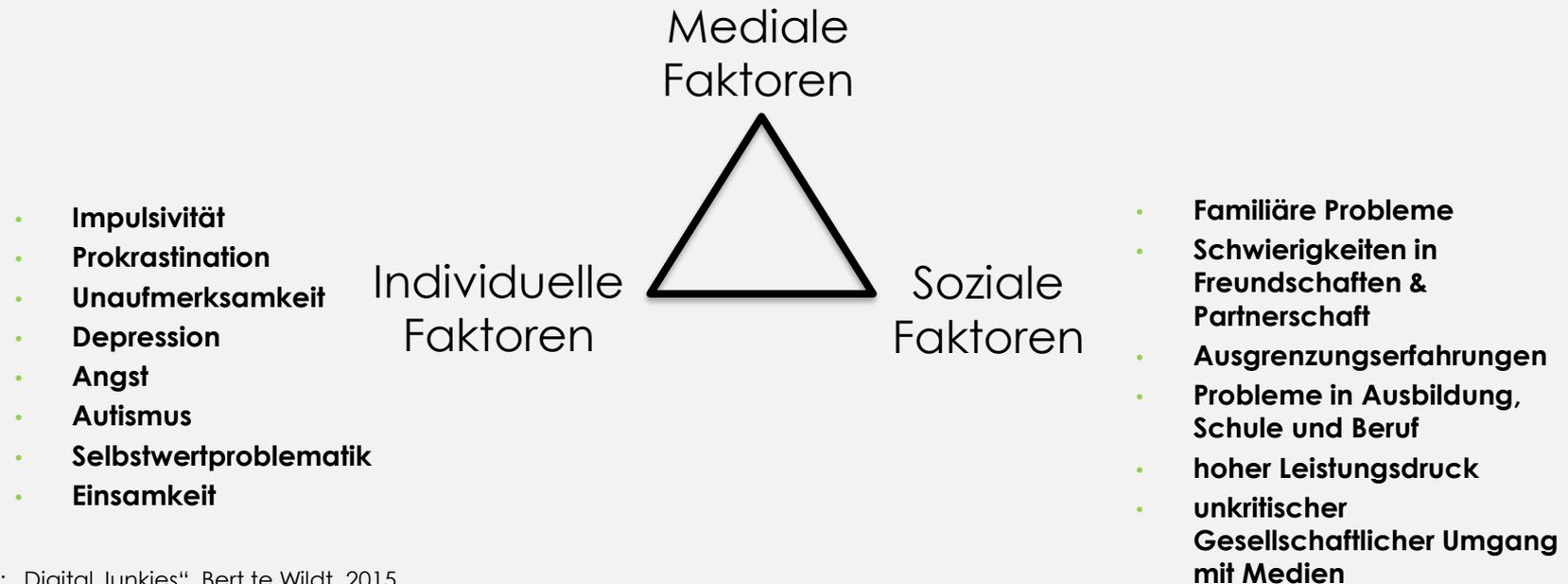
Besonderheiten der Beratung bei problematischer Mediennutzung



Ursachen / Risikofaktoren

Besonderheiten der Beratung bei problematischer Mediennutzung

- Sozialer Zusammenhalt
- Spielerische Elemente
- Sexuelle Anregung
- Belohnungsreize
- Unendlichkeitserleben
- Spiel mit Identitäten und Beziehungsformen in Avataren und Accounts



Quelle: „Digital Junkies“, Bert te Wildt, 2015

Komorbidität

Besonderheiten der Beratung bei problematischer Mediennutzung

- Frage ob Medienabhängigkeit Grund oder Folge weiterer psychischer Erkrankungen ist, nicht ausreichend durch Studien belegt
- die internationale Forschung ergibt häufige Komorbidität affektiver Störungen (z.B. Depressionen)
- unterschiedliche Studien kommen zu weiteren erhöhten Raten von anderen Abhängigkeitserkrankungen, Angststörungen, sozialer Phobie, ADHS und Persönlichkeitsstörungen, die komorbid auftreten

Quellen: Rumpf et. Al (2013) PINTA-DIARI; Wölfling et. Al (2013) Computerspiel- und Internetsucht

Workshop

Besonderheiten der Beratung bei problematischer Mediennutzung

Aufteilung in 3 Gruppen. Nach 7 Minuten rotieren die Gruppen eine Station weiter.

Jeweils die Situationsbeschreibung durchlesen und die Aufgabe in Stichpunkten bearbeiten.

Workshop

Besonderheiten der Beratung bei problematischer Mediennutzung

Runde 1

**Was gilt es in diesem Beratungssetting zu beachten?
Welche Konflikte könnten auftreten?**

Runde 2

**Welche Methoden/Beratungsmöglichkeiten bieten sich an?
Was sind absolute "no goes" in diesem Kontext?**

Runde 3

**Wie könnte ein erstes Ergebnis nach dem Erstgespräch aussehen?
Welche Informationen sollten auf jeden Fall thematisiert sein?**

Workshop – Ergebnisse vorstellen

Besonderheiten der Beratung bei problematischer Mediennutzung

Was gilt es in diesem Beratungssetting zu beachten?

Welche Konflikte könnten auftreten?

Welche Methoden/Beratungsmöglichkeiten bieten sich an?

Was sind absolute "no goes" in diesem Kontext?

Wie könnte ein erstes Ergebnis nach dem Erstgespräch aussehen?

Welche Informationen sollten auf jeden Fall thematisiert sein?

Angehörige und Betroffene

Familie Knuth kommt in die Beratung. Vater, Mutter und Sohn (13) sitzen an einem Tisch. Der Sohn ist äußerst widerwillig dabei. Die Eltern meinen, dass ihr Sohn süchtig sei und bitten um professionellen Rat. Der Sohn fühlt sich in seinem Verhalten sicher und weiß, dass alle anderen Freunde genauso viel am spielen sind. Dies kann er auch verbal vertreten.

Beratungssetting

- gleichberechtigte Beh.
- ① → Wer sieht ^{welches} Problem
- Beratungsauftrag an mich?

Konflikte

- Eltern sehen andere Probl.
- Eltern / Berater
- Berater / Kind
- Eltern / Kind
- Kind mit sich

-
2. Moth. / Ber
- getrennte Gespräche
 - Auffälligkeiten? / Lebensbereiche
 - Regeln? Was wurde bisher gemacht
↳ Eltern / Kind ↳ Hausaufgabe
 - Moderation: Eltern / Kind Gespräch
 - Netzwerke aufzeigen

NO GO

- Diagnose manifestieren
- eine Seite betrachten
-

-
3. Ergebnis:
- ⇒ Zeitanalyse am Rechner?
 - familieninterne Regeln? (Zeitallsprache? ggf. neu festlegen!)
 - Konsequenzen welche? Umsetzung Eltern / Kind?
 - ⇒ Alternativen
 - ⇒ (Schul?) leiden andere Lebensbereiche
 - ⇒ Welche Art der Nutzung des Internet?
 - neuer Termin ⇒ separate Gespräche

Angehörige

Herr und Frau Martens (55 + 58) kommen zum Gespräch. Beide machen sich Sorgen um ihren "Jüngsten" (14). Erst nach wiederholten Aufforderungen hört er mit dem Zocken auf und wird immer provokativer und einfordemder. Seine schulischen Leistungen gehen momentan vom 2er in der 3-4er Bereich runter. Der Sportverein spielt nur noch eine nebensächliche Rolle.

- ①
- es sind "alt" Eltern
 - Landere Werte vorstellungen + Erfahrung mit Medien
↳ wank. wat. entente Lebenswirk. Eltern ↔ 14 J.
 - Eltern machen sich nicht die "Kerker" Sorgen
 - wenige gemeinsame Interessen
 - Eltern haben wank. wenig Kontakt zu jüngeren Eltern
 - Erziehungsmaßnahmen die ältern Kinder passen nicht mehr

Beachte: Eltern auch gekennt noch Sorgen befragen
- möglichst Sohn einbinden

- ②
- fragen, ob Sohn die Sorgen kennt
 - Informieren über altersgerechte Medienutzung und Veränderungen in der Pubertät (normales Lustemp-abfall)
 - konkret das Verhalten abklären
 - welche Regeln gab es bisher - gibt es jetzt (sind die Regeln noch gültig?)
 - klären gemeinsamen Namen finden
 - das motivierende Gespräch zwischen Sohn + Eltern haben
- no go ⇒ Verantwortung der Eltern übernehmen / dem Bedarf zu unterstützen

- ③
- Eltern kommen aus der Haltung der Anklage raus
 - Eltern sehen wieder auch positive Seiten des Sohnes
 - mehr nachfragen + zuhören
 - einbinden zu einem nächsten Familienspiel mit Sohn
 - Eltern aus "Katastrophemodus" holen
 - im Spiel haben Informationen über altersgerechte PC-Nutzung

Betroffener

Herr Schmidt (45) kommt in die Sprechstunde. Seine langjährige Freundin und er führen eine Fernbeziehung und verbringen nur die Wochenenden zusammen. Er arbeitet in Teilzeit als Bandarbeiter und spielt in seiner Freizeit 3 Aufbauspiele auf dem Tablet. Aufgrund seines geringen Einkommens und körperlichen Beschwerden geht er keinen weiteren Hobbys nach. Seinen Tagesablauf richtet er neben der Arbeit vollständig an den Events in seinen Spielen aus. Am Wochenende kommt es immer wieder zu Streitigkeiten. Bisher hat er es nicht geschafft sein Spielverhalten zu regulieren.

1

Was ist der Auftrag der Beratung?

Was ist die Motivation? - Was soll sich verändern? - Ziel

↳ aus eigenem Antrieb, oder durch Angehörige vermittelt?

Einsicht in Bezug auf die Problematik?

2

No Go's: - Positionierung (Verteilung auf die andere Seite schlagen)
- Konsumverbot

- Motivationsklärung

- Übersicht über Quantität der Mediennutzung
↳ Konsumtage + Nutzungsdauer

- Fachkompetente Beratung - je
- Wie schwerwiegend ist die Problematik?

- Methoden für ein reguliertes Spielverhalten

↳ Alternativen

- Einbindung der Freundin (eigene Interessen; gemeinsame Interessen)

3

↳ Abgeschlossene Beratung

- Vereinbarung eines Wiederholungstermins

- Anregung zur Selbstreflexion: Was kann ich verändern / Wie sieht mein Spielverhalten aus?
↳ „Konsumtagebuch“

- Kontakte vermitteln - Telefonberatung

- Gesundheitszustand

- Behandlungsmöglichkeiten

↳ Aufklärung über die Problematik

- Motivationsklärung (Eigen-/Freund)

HERZLICHEN DANK

Christian Krüger

Drobs Hannover
Fachstelle für Sucht und
Suchtprävention



Florian Kregel

Jugend- und Drogenberatung
Braunschweig

